

Predigt zum 3. Advent 2025 Lesejahr A
Mt. 11, 2 - 11/ Jes. 35, 1 – 6b. 10

Was ist denn in 2000 Jahren, in denen wir an Jesus glauben, anders geworden? Mit großem Erschrecken lese ich gerade in einem Buch. Dieses beschäftigt sich mit Armut, mit der Lage der Schwächsten. Vor allem über die schlimme Lage der Kinder in der Welt wird geschrieben. Die Welt bleibt ungerecht und hart, ja zuweilen grausam. Warum greift Gott nicht ein? So fragen wir auch heute. Mit Gott müsste diese Welt besser aussehen. In dieser Lage suchen Menschen nach Hoffnungsträger/innen. Das können Politiker sein. Papst Leo XIV ist für viele ein Hoffnungsträger. Andere geraten in die Fänge von Sektenführern oder Verführerinnen aller Art. Sie versprechen ein erfülltes Leben.

Erwartungen hatten die Menschen an andere Menschen – wie wir heute – immer. Das zeigt sich im Evangelium. Johannes lässt seine Jünger Jesus fragen: *„Bist du es, der da kommen soll – oder müssen wir auf einen anderen warten?“* Jesus war also schon in aller Munde. Die Menschen haben gewartet auf den Messias. Die Menschen, die zu Jesus gehen, hatten Erwartungen und auch Hoffnungen. Das Volk Israel war unterdrückt von den Römern. Viele litten unter der Unterdrückung durch die Römer. Die Armut und auch die vielen Krankheiten bedrückten sie. Sie sehnten sich nach einer heilen Welt. Auch wir sehnen uns nach einer heilen Welt ohne Klimaschutz, ohne Krieg und ohne die viele Armut.

Jesus gibt seine Antwort. *„Blinde sehen wieder, Lahme gehen, Aussätzige werden rein!“* Durch Jesus geschehen diese Wunder. Diese Wunder waren durch die Propheten – wir haben es ja in der Lesung gehört – angekündigt. Wir können daran denken, dass Jesus die körperlichen Gebrechen geheilt hat. Doch wir können das auch bildlich verstehen. Jesus hat Menschen durch seine Heilungen neues Leben geschenkt. Wer Jesus begegnet, wer an Gott glaubt, fasst neuen Mut. Wer an Jesus glaubt, lernt das Leben neu zu sehen, bekommt einen neuen Blick auf die eigene Lebensgeschichte. Wer an Gott glaubt, kann sehen, wo Gott im eigenen Leben handelt. Wer an Jesus glaubt, wer auf Gott hofft, wird sich befreit fühlen von so mancher Schuld. Wer an Gott glaubt, spürt, dass jeder Mensch wertvoll ist. Jesus schenkt Hoffnung. Doch geschieht dieses auf eine andere Weise. Wer Jesus begegnet, wer von Jesus geheilt wird, bekommt neues Leben. Schon in unserem Leben können wir erfahren, was uns verheißen ist – das endgültige Heil, das uns Gott schenken will. Das kann uns froh machen. Jesus hat Menschen neue Zuversicht geschenkt.

Jesus bringt Heil und Hoffnung. Auch Johannes ist ein Hoffnungsträger. Johannes kündigt den Messias, den Hoffnungsträger an. Johannes übertrifft alle Erwartungen. Er ist *„mehr als ein Prophet“*. Er bahnt den Weg des Messias zu den Menschen. Er bahnt Gott den Weg zu Menschen.

Welche Erwartungen habe ich an Gott? Das Volk Israel war in der schweren Lage der babylonischen Gefangenschaft. Doch die Worte von Jesaja machen Mut. Gott richtet auf. *„Macht die erschlafften Hände wieder stark und die wankenden Knie fest! Sagt den Verzagten: Habt Mut, Seht hier ist euer Gott!“*

Gott will uns allen wieder mehr Hoffnung geben. Gottes Wort, seine Liebe richten auch uns wieder auf. Wir können unsere Aufgaben wieder neu angehen. Wir können mutig und entschlossen nach den Worten von Jesus leben. Viel Hoffnungsvolles geschieht auch im Stillen. – mehr als wir sehen. So können wir dazu beitragen, dass über alles Traurige, was geschieht, über allem Hass der Glaube siegt. Die Welt ist anders durch Menschen, die an Jesus glauben. Was erwarte ich mir vom Glauben? Lebe ich aus dem Glauben? Amen.